© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gegangen, denn von hier aus beherrschen sie nicht nur die fischreiche Jagst, sondern sie können auch bequem den Kocher und die Tauber erreichen, um ihr fischmörderisches Gewerbe zu betreiben. Bei der Ausübung der Jagd auf Fische gehen sie besonders vorsichtig zu Werke und ihre, oft zur Frechheit wachsende, Unachtsamkeit beim Horste, geht außerhalb des Wohnsitzes in unbegrenztes Mißtrauen über. Auf große Entfernung erkennt der Reiher seine Feinde, und man könnte ebensogut von einem Reiherauge, als von einem Falkenauge sprechen. Die kleinste Bewegung, die man mit dem Gewehr auf dem Anstand nach dem Vogel macht, wird bemerkt, und ein sofortiges Ausbiegen ist die Folge. Im Uebrigen aber kann man bei den Fischreihern nicht von Klugheit sprechen, und wenn diese stundenlang regungslos im Wasser hocken, um nach Fischen auszuschauen, geben sie ein recht langweiliges Bild ab. Ich habe schon oft die Beobachtung gemacht, daß der Reiher sich stets so in das Wasser setzt, um Fische zu fangen, daß sein Schatten an das Ufer fällt und noch nie konnte ich das Gegentheil sehen. Die Sache finde ich nirgends erwähnt, und es wäre interessant, zu erfahren, ob diese Beobachtung schon öfters gemacht wurde. Sehr dumm kam mir der Reiher vor, als ich ein Mitglied seiner Sippe im Dezember v. J. am Rande einer großen überschwemmten Wiese stundenlang sitzen und ihn unbeweglich nach Fischen ausschauen sah, obwohl gar nicht daran zu denken war, daß er irgend etwas als Nahrung hätte finden können.

Im Bereiche größerer Flüsse thut der Reiher weniger Schaden, weil er sich hier nur von kleineren, meist unbrauchbaren oder weniger geschätzten Fischen, wie z. B. Weißfischen, ernährt, aber umso gefährlicher wird er in Gebirgsbächen, wo er als arger Forellenfänger enormen Schaden anrichtet, und seine Erlegung hat dort besonderen Werth.

Einige Beispiele von der Frechheit und Tollkühnheit des Sperbers.

Von Ad. Walter.

1. Als ein Verwandter von mir, der Professor Walter in Berlin, vom Potsdamer Platz in die Linkstraße einbog, um an der dortigen Droschkenhaltestelle eine Droschke zur Fahrt zu benutzen, fand er nur eine einzige vor und zwar ohne Führer. Da dieser jedoch nicht lange ausbleiben konnte und durfte, so bestieg Prof. Walter den Wagen und nahm auf demselben Platz.

In demselben Augenblicke trat auch schon der Droschkenkutscher aus dem Restaurationskeller des nebenstehenden Hauses, in der einen Hand die Peitsche, in der anderen einen todten Sperber haltend.

Befragt, wie er zu dem Vogel komme, erzählte der Kutscher, daß, während er auf seinem Vordersitz auf einen Fahrgast wartete, ein Sperber einen Sperling

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at
verfolgend sich in die neben der Droschke stehende Kugelakazie gestürzt habe und so eben vom ihm von Wagensitz aus niedergehauen sei.

Der überreichte Vogel war noch warm.

2. Auf dem Hofe der Realschule in Cassel stehen in einiger Entfernung von einander Laubbäume (Ahorn), die zum Schutz gegen die Beschädigung mit einem ziemlich hohen viereckigen Spalier aus Latten umgeben sind. In diese eine Umzäunung stürzte sich vom Baum herab ein von einem Sperber grimmig verfolgter Sperling, und ihm nach der Sperber. Ersterer huschte, unten angekommen, schnell durch das Gitter, aber der nacheilende Sperber konnte nicht folgen, da für ihn der Zwischenraum zwischen den Stäben zu eng war. Bei seinem Bestreben sich durchzuzwängen wurde er von Schülern sogleich bemerkt, und als er nach vielem Hin- und Herflattern ermattete, am Flügel festgehalten und nach Ausbrechen eines Spalierstabes dingfest gemacht.

3. Das Non plus ultra solcher blinden Verfolgungswuth bekundet ein Vorfall, den mir unser Vereinsmitglied Herr Ochs erzählt, und der sich vor einer Reihe von Jahren genau wie folgt zugetragen hat.

Ein hiesiger Schuhmacherlehrling, Messing mit Namen, jetzt wohl zum ehrbaren Meister avancirt, wird von seiner Frau Meisterin beauftragt, einen Eimer Wasser vom Straßenbrunnen zu holen. Der Bursche stellt den Eimer auf den Boden vor dem Brunnen, dreht die Schraube auf und starrt gedankenvoll in den allmählig sich füllenden Eimer. Da stürzt wie ein Felsstück ein Sperling und zugleich ein Sperber in den vollen Eimer und beide werden, von Wasser triefend und vom jähen Sturz betäubt, von dem Burschen ergriffen.

Kleinere Mittheilungen.

Die **Uferschwalbe** (Hirundo riparia L.) nistet in einer zahlreichen Anzahl in der die Weserbrücke-Hameln abgrenzenden hohen Sandsteinquadermauer. Die Nester stehen oft unglaublich nahe vor der Eingangsspalte, wo sie doch eigentlich sonst, — also in Sandlehmwänden u. s. w. — sehr tief hinter dem Eingang sich zu befinden pflegen.

Sophienhof b. Grupenhagen. Staats von Waquant-Geozelles.

Eine Mißgeburt. Vor einigen Tagen wurde mir ein Küchel gebracht, welches aus einem Bramaputraeie ausgekrochen war, und sich als merkwürdige Mißbildung kennzeichnet. Ein wohlgebildeter Kopf mit Schnabel ohne abweichendem Bau ruht auf einem verhältnißmäßig dicken Halse, der aber nur eine Luft- und Speiseröhre aufweist. Zu beiden Seiten des Halsgrundes sind zwei Körper mit einander verwachsen, so daß die Brustseiten verbunden sind. Jede Seite zeigt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Walter Adolf

Artikel/Article: Einige Beispiele von der Frechheit und Tollkühnheit des Sperbers. 292-293